

Ordnung: Grössores. Schreitvögel.

Familie: Ardeidae. Reiher.

Gattung: Ardea, L. 1735. Reiher.

181. Ardea garzetta, L. Seidenreiher. } Sehr seltene
182. Ardea purpurea, L. Purpureireiher. } Gäste am
183. Ardea alba, L.¹⁾ Silberreiher. } Durchzuge,
wurden jedoch hier im Lande erlegt. Zug: März,
April, October. Die bei uns vorkommenden Purpur-
reiher sind meist junge Vögel, alte Exemplare sind
sehr selten.

184. Ardea cinerea, L. Fischreiher, grauer
Reiher. Seltener Brutvogel, zuweilen überwintert,
so wurde im Jänner 1854 ein altes ♂ am Flusse
Ostrawitz im Teschener Kreise geschossen. Zug:
April October. Brutzeit: April und Mai.

Gattung: Ardetta, Graz. 1842. Zwergreiher.

185. Ardetta minuta, L. Zwergreiher, Zwerg-
rohrdommel. Sehr seltener Sommervogel. Zug: April,
Mai: September. Brutzeit: Ende Mai und Juni.

Gattung: Botaurus, Steph. 1819. Rohrdommel.

186. Botaurus stellaris, L. Grosse Rohrdommel.
Seltener Sommervogel. Zug; März; October. Brut-
zeit; Mai.

Gattung: Nycticorax, Steph. 1819. Nachtreiher.

187. Nycticorax griseus, L. Nachtreiher. Sehr
selten am Durchzuge.

(Fortsetzung folgt.)

Schutz den Vögeln auch im Süden.

Allenthalben hört man bittere Klagen über die
überhandnehmende Verminderung der befiedelten
Welt, und diese betäubende Thatsache ist es auch,
welche mich heute veranlasst, ein Wort zum
Schutze der nützlichen Kinder der Lüfte zu
sprechen.

Nicht allein die unaufhaltsam fortschreitende
Cultur, die jedes Fleckchen Erde auszunützen, die in
den Forsten jeden hohlen Baum zu fällen und alles
Unterholz wegzuräumen bestrebt ist, sind Ursachen
der so merkwürdigen Abnahme aller befiedelten Wesen,
sondern auch der unberechenbare Tribut, welchen
sich der Schrecken aller schwächeren Vögel, die
Edelfalken, die allesverschlingenden Habichte, der
Erzfeind und das tödtliche Entsetzen der kleinen
Gesellen, die Sperber, der hinterlistige Rabe, die
diebische Elster, die nestplündernden Würger, die
nächtlichen Räuber, die Eulen, endlich der listige
Fuchs, die räuberische Katze, die schleichende
Schlange, holen; hiezu kommen noch die unzähligen
Opfer des Hungers und Unbildes der Witterung.
Wahrlich genug der Feinde! Zu all' diesen gesellt
sich noch der undankbare Mensch als der unermüd-
lichste, unersättlichste, Alles schonungslos vernich-
tende Verfolger.

Ja, undankbar zeigt sich der Erdensohn dem
Vogel gegenüber, denn kaum ermesslich ist der
Nutzen, welchen uns dieser bringt. Nur ein ein-
ziges Meisenpaar braucht täglich im Durchschnitte
2000 (das ist das Minimum) Kerbthiere in allen
Lebensstadien zu seinem Lebensunterhalte, sonach
vernichtet ein einziges Pärchen allein im Laufe des
Jahres 730.000 Kerben; schlagen wir noch hinzu,

was 10—12 kaum zu ersättigende Junge als Atzung
erhalten, so ergibt sich die beträchtliche Zahl von
4 Millionen.

Die leichtbeschwingten Wanderer sind treue
und unermüdliche Wächter des Gleichgewichtes in
der sich ewig verjüngenden Natur. Nur die leichten
Kinder des blauen Aethers sind im Stande, den
fürchterlichsten, nach Millionen zählenden Feinden
der Pflanzenwelt, den Alles verödenen Insecten,
einen Damm zu setzen. Ohne der rastlos thätigen
Vögel würde die Pflanzenwelt binnen kurzer Zeit
den Uebergreifen der niederen Classen von Thieren
unterliegen und mit ihr jede Lebensbedingung
aufhören.

Die schädlichsten Thiere sind nicht unter den
Wirbelthieren, sondern vielmehr unter den Insec-
ten, besonders Käfer und Schmetterlinge, sowie
deren Metamorphosen zu suchen. Die unzähligen
Kerbthiere einzig und allein sind im Stande, durch
ihr massenhaftes Auftreten Zerstörungen ganzer
Culturen hervorzurufen.

Es ist eine längst nachgewiesene Thatsache,
dass die kerbthierfressenden Vögel die meisten Mit-
glieder zählen. Aber gerade auf diese nützlichsten
Arten scheint es der Mensch in erster Linie abge-
sehen zu haben.

Oben Gesagtes mag besonders die Küstenländer,
Dalmatiner und Südtiroler angehen, denn sie stehen
ihren Nachbarn, den Italienern, kaum nach. Alles,
was nur erhascht werden kann, wird rücksichtslos
zum grössten Nachtheile der des Schutzes gegen
die Insecten so sehr bedürftigen Culturen, um eines
geringen Vortheiles willen, gemeuchelt. In den be-
sagten Provinzen wird der Vogelfang zum förm-
lichen Frevel, sie sind der Tummelplatz blutdürstiger
Barbaren, erbarmungs- und vernunftloser Buben.
Gerade Meisen, Finken, Sänger, Ammern, Lerchen
und Krammetsvögel bilden ihre grösste Ausbeute.
So hat ein einziger hiesiger Vogelhändler über
tausend lebende und mehr als zweitausend
tote Vögel nach seinen eigenen Angaben von
August bis 20. November zu Markte gebracht. Sehen
wir nun einmal nach, was für Arten es waren, so
finden wir fast ausschliesslich folgende darunter:
Zu allererst als Hauptmasse Meisen, besonders
Kohl- und Blau-, dann Haide- und Feldlerchen,
Wiesenpieper, Ammern, die in diesem Jahre nicht
so zahlreich waren wie in anderen, Mönche und
Rothkehlchen in bedeutender Anzahl, Edel- und
Bergfinken, Zeisige, Stieglitze, Girlitze, zuweilen
auch andere, nur in manchen Jahren in grossen
Mengen erscheinende, wie: Leinfink, Grünfink, Gimpel,
Krummschnäbel und verschiedene Sängerarten.

Der Verkaufspreis ist loco für lebende ohne
Unterschied der Gattung 5—15 kr. Der grösste Ex-
port findet nach Wien statt. Graz, sowie andere
Städte Oesterreichs und Deutschlands sind ebenfalls
nicht zu unterschätzende Abnehmer. Der Preis ge-
tödteter Vögel beläuft sich auf 2 kr. per Stück
und werden in Haufen von 25—50 zusammen ver-
kauft. Damit man sich von der Zahl der hier zu
Lande gefangenen Vögel nur einigermaßen einen
Begriff mache, erwähne ich, dass sich über ein
halbes hundert Menschen mit der grässlichen Wirth-
schaft des Vogelhandels befassen, kaum annähernd

¹⁾ Ardea egretta, Bechst. 1807.

constatirbar ist jedoch die Zahl jener, welche in ihren eigenen Besitzungen diesem traurigen Vergnügen obliegen. Jung und Alt, Arm und Reich, Alles findet Freude und Gefallen an dem Massenmord der Vögel, Jeder Hügel, jedes Dorf hat seine Vogelfänger, deren Zahl gegen Friaul hin mächtig zunimmt.

Sind die hier massenhaft gemeuchelten Vögel nicht dieselben, die man in den nördlichen Provinzen schützt, gegen deren Verminderung mit Aufbietung aller Kräfte und Mittel gearbeitet wird? Wem kommt dies zu Nutze? Offenbar nur den Bewohnern der südlichen Provinzen Oesterreichs, in erster Linie aber Italien, dem Lande, wo Vogel-schutz nicht gekannt wird.

Unseres Vaterlandes und Deutschlands Mühe, Opfer und Arbeit sind vergebens; vergebens, so lange im Süden die erbärmliche Wirthschaft, nämlich der Fang der nützlichen Vögel zu Küchenzwecken, kein Ende nimmt. Darum Schutz den Vögeln auf ihrer Wanderung nach dem Süden!

Görz, am 24. November 1891.

Emanuel Martiny.

Eine Anregung zur Importation!

In den letzten Jahren hört man leider nichts mehr von Einführungen fremden Geflügels aus jenen Ländern, von welchen einst der Grundstock, die Urtypen und Väter unserer heutigen Asiaten hergebracht wurden.

Wohl aber liefert uns Amerika ein starkes Contingent sogenannter neuer Rassen, welche im besten Falle nichts sind als mehr oder weniger, vielleicht auch gar nicht gelungene Kreuzungen und die den europäischen Züchtern schon eine Unsumme Geldes, und was das bitterste dabei ist, noch mehr Enttäuschungen gekostet haben. Trotzdem sind wir Arme noch immer nicht gewitzigt, jährlich wird uns irgend eine neue Wunderrasse aufgetischt und wirklich fallen wir ihr zum Opfer, ob dabei die Züchterwelt empfindlich leidet und die schöne Passion selbst darob in starker Abnahme begriffen ist, darum kümmern sich die Erfinder jener „Neuheiten“ (?) gar blutwenig; gehen sie doch nach dem lateinischen Sprichworte vor: „Mundus vult decipit ergo decipiatur“; man lacht sich dabei in's Fäustchen und hat das klingende Geld in der Tasche.

Wie wäre es doch viel besser, würde sich unter den Züchtern ein Consortium bilden, welches sich die Importation von Hausgeflügel aus Japan, China und der Mandchurei zur Aufgabe machte; um wie viel grössere Vortheile handelt es sich da. Jene Länder haben constante, hochinteressante Rassen, die dort Jahrhunderte gezüchtet werden; in der Form fehlt ihnen fast nichts und uns fielen nur die dankbare Aufgabe zu, den dort mangelnden Farbensinn zu ergänzen, d. h. die Zucht auf die Feder zu vervollkommen.

Wir erinnern den lieben Leser hier nur an die Mannigfaltigkeit, welche uns hier zu Gebote stände vom grössten Huhn bis zum kleinsten Zwergel. Da haben wir die Langshan und Malayen, die in-

dischen Kämpfer- die Phönixe aus Sumatra und all' die Chabos, fürwahr ein sehr dankbares Feld unserer Thätigkeit. Wer weiss aber, wie viel da noch der Entdeckung harret, nicht nur der Rassezucht selbst, sondern auch der Forschung wäre ein Gebiet erschlossen. Für uns Oesterreicher speciell sind es die Lloydverbindungen, mittelst welcher gewiss Mittel und Wege gefunden werden könnten, um sich neuerdings im Besitze dieser allerschönsten Rassen setzen zu können. Der Vortheil für die Rassezucht insbesondere wäre unberechenbar; gehen ja so viele Arten einzig und allein nur deswegen zu Grunde und wird der Kreis ihrer Anhänger immer kleiner, weil es an Zufuhr von frischem Blute mangelt und Kreuzungen nicht immer das erhoffte Resultat ergeben.

Wir erinnern hier nur an Yokohama, Sumatra, Phönix und vor Allem an die Chabo. Die Zucht gerade der letzteren war kaum im Aufblühen, so begann schon der empfindliche Mangel an frischem Blute und daher kommt es, dass man heute eher zurück als vorwärts schreitet.

Gewiss würden sich in Oesterreich und Deutschland Liebhaber finden, welche solchen Import freudigst begrüssen, und vielleicht fehlt es nur an der Anregung hiezu, um die Sache neuerdings in Fluss zu bringen.

Görz, im December.

Zitto.

Literarisches.

Dr. Karl Russ „Vogelzucht Buch“ (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg).

„Ein Handbüchlein für alle Züchter, vornehmlich für Anfänger“ charakterisirt Dr. Russ seine neueste Publication auf dem Gebiete der Stubenvogelzucht in einem Nebentitel.

Das Vogelzuchtbuch will ein kurzgefasster Rathgeber in allen, die Stubenvogelzucht behandelnden Fragen sein und erfüllt diese Aufgaben vollauf, indem es im Rahmen von 92 Seiten an der Hand von 30 guten Abbildungen alle Arten der als Käfigvögel in Betracht kommenden europäischen und exotischen Arten nach ihrem Werthe als Zuchtvögel und sonstigen Eigen-thümlichkeiten schildert und kurze Rathschläge über Einkauf Fütterung, etc. ertheilt, so dass sich namentlich der Anfänger rasch und sicher mit Hilfe des Vogelzuchtbuches zu orientiren vermag. Ph.

Kleinere Mittheilungen.

Ornithologisches aus Italien.

Direttore S. Brogi — Siena 1. October Nr. 10. 1891. pag. 120. Naturlista.

Dal Nero. Verona, 10. August 1891. *Phoenicopterus roseus* wurde in drei Exemplaren am Garda-See (bei Peschiera) erlegt, am 10. August 1891 im Mage wurde etwas Sand, viele Quarzkörner, Fasern von Sumpfpflanzen und viele schwarze Samen aufgefunden. Der *Phoenicopterus* findet sich in der „Ornithologia veronese“ von Perini nicht aufgeführt.

Mantovani in Livorno, 20. August 1891 wurde auch am Serchio bei Migliarino ein junger *Phoenicopterus* erlegt. An den Federn ist die röthliche Farbe noch nicht zu sehen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Martiny Emanuel

Artikel/Article: [Schutz den Vögeln auch im Süden. 294-295](#)